



Augenblick mal!



Ein Licht in der Wildnis am Paracelsusweg. Foto: Schick

Dunkle Zeiten: Wildnis aus dem Schloss

Baden-Baden – Eine Grünzone ist eine feine Sache, weil im grauen und verkehrsreichen Alltag Sauerstoffinseln unser Herz erfreuen und unsere Lungen stärken. Den hinter dem Neuen Schloss windungsreich zu Tal eilenden Paracelsusweg begleitet in seinem oberen Verlauf ebenfalls ein inselartiger Streifen aus sattem, fettem Grün. Bei genauem Hinsehen entpuppt sich diese Augenweide allerdings als wüstes Geflecht aus Brombeeren, Brennnesseln, Gras und den überhängenden Pflanzen der offensichtlich einsturzfähigsten Begrenzungsmauer des Neuen Schlosses. Zu ihrer Sicherheit sind breite Stützbalken angebracht. Ergänzend bilden mobile, auf Betonsokkeln ruhende Metallgitter die Grenze zum Gehweg, um die Sicherheit der Fußgänger zu gewährleisten. Müheles ist es jedoch möglich, dass sich der Wildwuchs unter den Streben hindurch mogelt, schnell Fahrt aufnimmt und die den Promenierenden zustehende Gefühle immer mehr beschneidet. Doch die zur Mitte des Paracelsusweges sich ausdehnende Wildnis ist alles andere als schön. Dass sich eine Straßenleuchte in das Pflanzendickicht verirrt hat, ist ein weiteres Kuriosum. Ja, Licht ist in dunklen Zeiten ein rares Gut. So ähnlich hat es auch Bertolt Brecht einmal ausgedrückt. Duster bleibt es auch auf der ersten der beiden in den Hang eingelassenen Wegverbindungsstrecken. Sie hat ein desolates Holzgeländer, an einem schiefen Pfosten ragt das Ende eines Nagels in den Himmel. Erst wenn man diese unverletzt hinter sich gelassen hat, wird man durch den Anblick weiterer Wildnis erfreut: eine Winde, die vom Gebüsch zu einem grün lackierten Metallpfosten hinübergewuchert ist, stellt einen Lichtblick dar. **Margarete Schick**

Bauende im Dezember Schwarzwaldstraße

Baden-Baden (hol) – Der zweite Bauabschnitt der Sanierung der Schwarzwaldstraße wird erst Mitte Dezember fertig. Das hat Bürgermeister Alexander Uhlig gestern im Bauausschuss gesagt. Ursprünglich war als Fertigstellungstermin der Oktober geplant gewesen. Mit den Arbeiten am dritten Abschnitt zwischen Schweigrother Matte und Murgstraße wird erst im kommenden Jahr begonnen.

Schlemmen für den guten Zweck Suppe für BT-Aktion

Baden-Baden (hol) – Hmm, wie das duftet! In der Küche des Pädagogiums und in der Küche der Sportschule Steinbach ist gestern die Basis für die Fischsuppe gekocht worden, die heute und morgen in der Wagener-Markthalle serviert wird. Die beiden Schulköche haben dabei etwa einen Zentner Gemüse verwendet, wie sie dem BT gestern verraten haben.

Heute wird die leckere Bouillabaisse des Kochvereins Baden-Baden dann mit insgesamt 150 Kilo Fischfilet Portion für Portion frisch zubereitet, abgeschmeckt und schließlich für den guten Zweck ausgesetzt: zum mittlerweile zwölften Mal für die Aktion „BT-Leser bereiten Weihnachtstfreude“. Jeweils von 10 bis 16 Uhr gibt es den heißen



Es duftet im Päd: Schulkoch Wolfgang Brünges braucht einen großen Löffel für die Fischsuppen-Basis. Foto: Zeindler-Efler

Genuss in der Wagener-Markthalle im Rahmen der Genuss-tage, die an diesen beiden Tagen gefeiert werden. Eine Portion Suppe kostet 10 Euro, ein

Gläs Wein 2,50 Euro. Wie immer fließt der gesamte Umsatz aus dem Verkauf der Suppe und der korrespondierenden Getränke an die BT-Aktion,

die alljährlich Baden-Badener in Not unterstützt. Die Wagener-Galerie spendete die Zutaten, das Weingut Knapp den Weißwein, der zu der Suppe

ausgeschenkt wird. Die Aktion „BT-Leser bereiten Weihnachtstfreude“, die heuer zum 60. Mal stattfindet, wünscht guten Appetit!

Welterbestatus bedeutet keine Käseglocke

Durch mögliche Auszeichnung gilt kein neues Recht / Managementplan als Selbstverpflichtung zum Schutz

Von Florian Krekel

Baden-Baden – Im Zusammenschluss mit zehn weiteren Städten will Baden-Baden 2019 den städtischen Olymp erklimmen und im Verbund der Kurstädte zum Unesco-Welterbe ernannt werden. Dafür läuft aktuell und noch bis Sommer 2018 die notwendige Ausarbeitung des Managementplans. Er ist vor allem eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung der stadteigenen Regeln, die den Welterbestatus ermöglichen. Neues Recht geht mit der Auszeichnung nicht einher.

Das machte Bürgermeister Alexander Uhlig in der gestrigen Sitzung des Bauausschusses mehrfach deutlich. Rudolf Schübert, Fachbereichsleiter Plänen und Bauen, hatte zuvor den aktuellen Stand in Sachen Managementplan erläutert. Das Papier gilt als zentrales Element zum Schutz, aber auch zur Weiterentwicklung der Welterbezone, die in Baden-Baden die Innenstadt und

die Lichtentaler Allee umfassen wird, ein Gebiet von zirka 230 Hektar. Umgeben ist sie von einer 2400 Hektar großen Pufferzone, die nicht zum Welterbebereich zählt, aber dessen Erscheinungsbild wahren soll.

„Der Welterbestatus ist nicht mit einer Käseglocke verbunden. In den Gebieten wird es sehr wohl Bauten geben“, verdeutlichte Schübert. Der Managementplan macht lediglich deutlich, wie mit neuen Gebäuden und bestehenden Plänen umgegangen wird, wo eventuell Anpassungen notwendig sind. Dabei kann es durchaus sein, dass ein aktuell geplanter Bau den nötigen Richtlinien entgegen steht. „Da müssen wir dann zur Erhaltung des Welterbestatus“ mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln eingreifen“, so Uhlig, mit dem Planungsrecht oder dem Gestaltungsbeirat.

Letzterem soll eine noch zentralere Rolle zukommen, er soll laut Uhlig um Experten in Sachen Denkmalpflege ergänzt werden. Denn gerade die Verzahnung von Bauordnung



Ich bin dabei: Bei der Bewerbung um das Welterbe müssen in Baden-Baden alle an einem Strang ziehen. Foto: Archiv/Reith

und Denkmalpflege, aber auch der Erhalt des Zusammenspiels von Bebauung und Grünflächen seien wesentliche Elemente, die man sich mit dem Managementplan auferlege. „Es wird dafür aber kein neues Recht geben, schon gar nicht von außerhalb. Wir sind schon ausgestattet mit allem, was wir brauchen, und wenden es an, ansonsten wären wir nie so weit gekommen, uns für das Welterbe bewerben zu kön-

nen“, unterstrich Uhlig. Der Managementplan solle und ermahne lediglich dazu, die vorhandenen Instrumentarien zielgerichtet und bewusst einzusetzen. Dazu ist es Schüberts zufolge wichtig, dass sich alle städtischen Bereiche, die irgendwie vom Welterbestatus betroffen sind, dessen bewusst zu und empfehlen somit dem Gemeinderat, dies ebenfalls zu tun. Enthaltungen gibt es aus den Reihen der Freien Wähler.

müssen unter anderem Bestandsbaupläne, beispielsweise für die Villenviertel, angepasst werden.

Gefahr droht dem Welterbestatus theoretisch von den zehn Mitbewerbern. Denn nur alle elf Kurstädte als Ganzes gelten unter dem Titel „Great Spas of Europe“ als Welterbe. Erfüllt eine die Voraussetzungen nicht mehr, sei es Abwägungssache der Unesco, ob nur der eine den Status aberkannt bekomme, oder alle, was aber unwahrscheinlich sei, erläuterte Andreas Förderer, bei der IHK Karlsruhe im Tourismussektor tätig und Fachmann für Welterbebewerbungen, dem Rat. Auch die Durchlaufzeit von künftigen Bauanträgen sei nicht von dem angestrebten Status betroffen. Wie lange ihre Bearbeitung dauere, hänge schon jetzt nur von deren Qualität ab, so Uhlig.

Die Räte stimmten dem Konzept mit großer Mehrheit zu und empfahlen somit dem Gemeinderat, dies ebenfalls zu tun. Enthaltungen gibt es aus den Reihen der Freien Wähler.

Neue Brücke, Hunde-Freilauf, Oos-Uferweg

Bauausschuss begrüßt städtische Planungen für den Wörthböschelpark

Von Harald Holzmann

Baden-Baden – Der Wörthböschelpark soll sich in den kommenden drei Jahren verändern (wir berichteten). Der Bauausschuss begrüßte gestern einstimmig die Planungen der Stadtverwaltung für das Areal.

Der Gemeinderat wird am 23. Oktober endgültig darüber entscheiden, ob die Kurstadt einen Antrag stellen soll, dass die Umgestaltung in das Städtebauförderprogramm „Zukunft Stadtgrün“ aufgenommen wird. Im Ausschuss wurde das Vorhaben aber einhellig begrüßt. Fachbereichsleiter Markus Brunsing stellte die Planungen vor. So soll der Zugang zum Park verbessert werden – konkret ist der Bau einer Fußgängerbrücke von der Schwarzwaldstraße in Höhe der Bushaltestelle Gewerkepark Cité geplant. Zudem sei die Ergänzung des Wegenetzes



Künftig nicht nur Grün: Der Wörthböschelpark soll aufgewertet werden. Foto: Archiv/Palmer

geplant, Fitnessgeräte, darunter auch seniorengerechte Spielgeräte, sollen aufgestellt werden.

Kernpunkt sei auch ein neuer, großer Spielplatz, für den 350.000 Euro Baukosten eingeplant sind. „Wichtig ist es uns auch, die Kleingärten zu erhalten“, sagte Brunsing. Vorsehen ist zudem der Bau eines Fußweges entlang der Oos bis

zur Hubertusstraße parallel zur Schwarzwaldstraße als erstes Teilstück des „Grünen Bandes“ entlang der Oos, von dem bereits im Stadtentwicklungsplan „Baden-Baden 2020“ die Rede war. Insgesamt rechnet die Verwaltung mit Baukosten von fast 1,3 Millionen Euro. Falls das Projekt ins Förderprogramm aufgenommen wird,

blieben an der Stadt allerdings nur 500.000 Euro hängen.

Stadträte aller Fraktionen begrüßten die Pläne. Heinz Gehri (Freie Wähler) und Werner Schmolz (SPD) baten darum, sich in diesem Zusammenhang auch Gedanken über eine Fläche für Hundebesitzer zu machen, die ihren Vierbeiner frei laufen lassen wollen. „Diese könnte auch eingezäunt sein“, schlug Gehri vor. Brunsing sagte, es würden derzeit Ideen gesammelt. Es gebe beispielsweise den Vorschlag für den Bau einer BMX-Fahradstrecke oder die Einrichtung einer Freilichtbühne. Mit der Detailplanung werde die Verwaltung den Ausschuss aber noch befragen.

Die Idee von Ulrike Mittel (SPD) dagegen, den Wohnmobilstellplatz in den Park zu verlegen, erntete bei Baubürgermeister Alexander Uhlig keine Zustimmung. „Das wäre schade um die schöne Grünfläche“, meinte er.

Leo: Neue Probleme

Zeitplan bleibt bestehen

Baden-Baden (hol) – Am Samstag, 25. November, sollen die ersten Busse der Baden-Baden-Linie wieder über den Leopoldsplatz rollen (wir berichteten). Bei diesem Zeitplan bleibt es auch – vorerst. Allerdings gibt es neue Probleme. Wie Bauleiter Markus Selig gestern im Bauausschuss berichtete, sind die Zuleitungen zwischen der Brunnenstube und dem Brunnen auf dem Platz marode. Sie müssen erneuert werden. Beim Aufgraben sei deutlich geworden, dass „damals nicht das Material benutzt worden ist, das man hätte benutzen sollen“, so Selig. „Das wirft uns etwas nach hinten.“ An dem Zeitplan, dass der Platz am 25. November komplett asphaltiert sein soll und ab dann auch wieder Busse darüber fahren sollen, ändere das aber nichts, betonte er. Die Ausschreibung für den nächsten Bauabschnitt endet Anfang November.